

beiden gefangenen Fürsten sollten freigegeben, das Interim aufgehoben und den Protestanten bis zum nächsten Reichstag Religionsfreiheit gewährt werden. ✕

1555 Der Augsburger Reichstag 1555 brachte endlich den von beiden Parteien ersehnten Religionsfrieden. Unter Ferdinands I. Vermittelung wurde beschlossen: die Katholiken und die Anhänger der Augsburger Konfession erkennen sich gegenseitig als gleichberechtigt an; der Landesherr hat über den Glauben seiner Unterthanen zu bestimmen (*cuius regio, eius religio*), doch dürfen Widerstrebende auswandern; die säkularisierten Kirchengüter verbleiben ihren derzeitigen Besitzern. Nicht anerkannt wurde von den Protestanten der geistliche Vorbehalt (*reservatum ecclesiasticum*), d. h. die Bestimmung, daß Erzbischöfe, Bischöfe und alle Geistlichen, wenn sie zur evangelischen Kirche übertreten, ihre Pfründe verlieren sollten. Andererseits widersetzten sich die Katholiken der Forderung, daß geistliche Fürsten gegen die Anhänger der Augsburger Konfession in ihren Gebieten nicht einschreiten dürften. Da hierüber keine Einigung erzielt werden konnte, war der Augsburger Religionsfriede, der beständig, beharrlich, unbedingt und für und für während sein sollte, thatsächlich doch nur ein Waffenstillstand.

Karls V. letzte Schicksale.

Das Unglück des Kaisers 1552 reizte seine alten Feinde, die Fran- 12
zosen und die Türken, zu neuen Angriffen. Gegen die Türken kämpften Ferdinand I. und Moriz glücklich, dagegen konnten die deutschen Reichsstädte und Bistümer Metz, Toul und Verdun, welche Heinrich II. von Frankreich im Einverständnis mit Moriz besetzt hatte, von Karl V. nicht mehr zurückerobert werden. Der Kaiser mußte gleich vor Metz umkehren 1553.

Gegen die Franzosen hatte sich ihm Albrecht Alcibiades als Bundesgenosse angeboten, um sich dadurch die Erpressungen und Eroberungen zu sichern, die er 1552 in den Gebieten von Bamberg, Würzburg und Nürnberg gemacht hatte. Da nun der Kaiser dem Friedensstörer nicht Einhalt that, erhob sich Moriz von Sachsen, sein früherer Bundesgenosse, gegen Albrecht. Moriz siegte bei Siedershausen (östlich von Hannover) 1553, wurde aber tödlich verwundet und starb, erst 32 Jahre alt. Albrecht Alcibiades mußte nach einer abermaligen Niederlage flüchten.

Im Markgräferkrieg wurden allein im Würzburgischen 300 Plätze zerstört. Albrecht Alcibiades starb 1557 ohne Leibeserben; daher wurden die beiden französischen Fürstentümer Ansbach und Bayreuth 1557—1603 vereinigt.